

BBA
21. 9 2010

«Auf gutem, aber steinigem Weg»

Bremgarten: Peter Niggli, Geschäftsleiter Alliance Sud, sprach an der GV vom Projekt Synesius

Seit gestern zieht die UNO am Milleniumsgipfel in New York Bilanz. Wo steht man bezüglich der für 2015 formulierten Ziele der Entwicklungszusammenarbeit? Peter Niggli zeichnete an der GV des Vereins Projekt Synesius ein differenziertes Bild.

Lis Glavas



Präsident Stephan Gottet (links) hat mit Peter Niggli einen der besten Kenner afrikanischer Verhältnisse nach Bremgarten geholt.

Bild: Lis Glavas

Präsident Stephan Gottet erklärte, der Verein wechsle jetzt von der Spielgruppe in den Kindergarten. Damit sprach er den steinigigen und erfahrungsreichen Weg an, welchen die unermüdlichen Akteure im Projekt Synesius seit fünf Jahren gehen. Sie haben gelernt, dass Hilfe dort fruchtet, wo einheimische Kräfte den Entwicklungsprozess tragen. Damit agiert der Verein auf der Linie, die Peter Niggli und die von ihm geleitete Alliance Sud vertritt: «Gute Entwicklungszusammenarbeit versucht, langfristige Prozesse sozialer Emanzipation und wirtschaftlicher Entwicklung zu unterstützen.» Alliance Sud ist die entwicklungspolitische Arbeitsgemeinschaft von Swissaid, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas, Caritas und Heks.

«Das Wenige hat Spuren hinterlassen»

Im Jahr 2000 setzten sich die UNO-Mitglieder die bis 2015 zu erreichenden «Milleniumsziele». Das erste und

bekannteste Ziel ist die Halbierung der bittersten Armut. Zentrale Inhalte sind die Verbesserung in Bildung, Gesundheit und Wasserversorgung. Diesbezüglich zieht Niggli eine positive Bilanz. Es gelinge auch, oft mit Startkapital, zivilgesellschaftliche Strukturen zu fördern und völkerrechtliche Normen und Standards zu verbessern. Die Milleniumsvereinbarung helfe, säumige Regierungen unter gewissen Druck zu setzen. «Das Wenige hat Spuren hinterlassen.»

Zu differenzieren ist jedoch der Einsatz der von den Staaten gesprochenen Geldern. Niggli spricht vom

Doppelcharakter der Entwicklungszusammenarbeit. So setzen namentlich die USA und Frankreich, gefolgt von Japan, ihre Gelder vorwiegend für die eigenen geopolitischen, wirtschaftlichen und strukturellen Ziele ein. In den letzten 50 Jahren hätten die USA rund ein Viertel ihrer eingesetzten Gelder für tatsächliche Entwicklung ausgegeben. Länder wie die Schweiz, die geopolitische Interessen nicht haben, sind diesbezüglich weniger gefährdet, vor der Instrumentalisierung der Gelder für wirtschaftliche Ziele aber auch nicht gefeit. «Aktuell möchte der Bundesrat die Gelder

auch gezielter für wirtschaftliche Interessen ausgeben.» Letzten Freitag hat der Bundesrat die Gelder für Entwicklungszusammenarbeit von 0,47 Prozent im Jahr 2009 auf 0,5 Prozent des Bruttonationaleinkommens angehoben. Die Milleniumsvereinbarung sieht 0,7 Prozent vor.

Viel Herzblut für das Projekt

Das Engagement von Projekt Synesius ist tatsächlich ein kleiner Tropfen auf den heissen Stein. Doch Peter Niggli bestätigte den Verein in seinen Bemühungen um basisbezogene Zusammenarbeit mit seinen Partnern. In seine vier tansanischen Projekte hat der Verein im letzten Jahr 36 000 Franken investiert. 35 000 Franken sind zusätzlich beschlossen für die fahrbare Apotheke mit medizinischen Dienstleistungen in den Mathare-Slums von Nairobi. Keiner der Akteure führt Buch über den Aufwand, der ausserdem betrieben wurde, für Organisation von medizinischen Einrichtungen, für Reisen nach Tansania usw.

Bernhard Hüser hat sein Amt als Rechnungsführer an Heinz Nöthiger übergeben. Die anderen Vorstandsmitglieder liessen sich wieder wählen: Es sind dies nebst Stephan Gottet, Urs Viktor Ineichen, Heinz Koch, Vroni Peterhans, Christiane Dürst und Karin Koch Wick. Als Revisoren haben Erwin Wagenhofer und Petronella Bamert demissioniert. Wieder beziehungsweise neu gewählt wurden Maria Rey und Hans Peter Bani.